

# "Wir danken dem Vater"

Verkündigungsbrief vom 01.01.1995 - Nr. 1a - Gal. 4,4-7  
(Hochfest der Gottesmutter)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 1a-1995**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Nach der ersten neutestamentlichen Tageslesung im neuen Jahr des Heils 1995 schreibt Paulus, daß Gott der Vater eine bestimmte Zeit festgesetzt hat, in der das jüdische Gesetz sein Ziel erreichen sollte. Die Thora wurde mit dem Kommen des Sohnes Gottes zugleich beendet und vollendet, nachdem es seine Aufgabe, Zuchtmeister zu sein, erfüllt hatte. Es hatte seine Zeit, war wie ein Maß, das mit einer bestimmten Zahl von Jahren und Jahrzehnten gefüllt werden mußte. Dann war seine Zeit vorbei. Denn es kam der Sohn und erfüllte das Gesetz, indem er es auf das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe zurückführte. Die zwei wichtigsten und obersten Gebote sind die Substanz der ganzen Thora. In den zehn Geboten (*Dekalog*) werden sie entfaltet und verbindlich auf die verschiedenen Personen und Lebensgebiete hin angewendet.

Mit diesem Ereignis ist die Fülle der Zeit gekommen. Als der Vater den Sohn sendet, ist die Fülle der Zeit eingetreten und damit auch die klare Wegweisung für das Ende der Zeit, die in die unaufhörliche Ewigkeit übergehen wird. Von Jesus sagt Paulus, daß er von einer Frau geboren sei. Man könnte auch übersetzen, er sei aus einer Frau gebildet. Damit widerlegt Paulus Irrlehren, die bereits in der Urkirche vorgetragen wurden.

- ❖ Der *Gnostiker Valentinus* z. B. behauptete, Jesus habe seinen Leib aus dem Himmel mitgebracht und damit nicht von Maria erhalten.
- ❖ Die *Doketen* meinten, Jesus habe nur einen Scheinleib besessen, sei also nicht wirklicher Mensch geworden bei seiner Inkarnation (*Fleischwerdung*) in Nazareth.
- ❖ Auch die Aussage des *Nestorius*, Maria sei nicht wahre Gottesmutter, wird hier widerlegt.
- ❖ Gegen die *Ebioniter*, die behaupteten, Maria sei nach der Geburt Christi nicht Jungfrau geblieben, mahnen die Kirchenväter, mit dem Wort Frau oder Weib sei an dieser Stelle nur gemeint, daß Maria zum weiblichen Geschlecht gehöre.

Im übrigen ist die Übersetzung „aus einer Frau“ besser als „von einer Frau“, weil bei der ersten Version das große Wunder des Heiligen Geistes eindeutiger klargelegt wird. Die Jungfrauengeburt ist Werk des allmächtigen Heiligen Geistes, der Jesus in seiner menschlichen Natur in seiner unbefleckten Braut gebildet und geformt hat.

Zusätzlich war der menschengewordene Messias unter das Gesetz gestellt. Er unterstand dem Gesetz bei seiner Geburt und in seinem Leben und öffentlichen Wirken.

- Durch seinen Sühnetod am Kreuz aber hat er das Gesetz der Juden aufgehoben, um allen Völkern und Personen sein Heil anzubieten.

- Gleichzeitig wollte und hat Jesus Christus das Judentum durch seinen Tod auf Golgatha von der Knechtschaft des Gesetzes befreit.
- Zusätzlich wurde dabei die Trennungswand zwischen Juden und Heiden niedergerissen, denn durch den Tod seines eingeborenen Sohnes bietet Gott Vater nun allen unsterblichen Seelen seine übernatürliche Adoption an. Alle können an Kindes statt angenommen werden, wenn sie auf das göttliche Angebot eingehen.

Alle Kinder Gottes aus dem Judentum oder Heidentum empfangen in ihrem Herzen den Heiligen Geist. Das ist ihr göttliches Siegel. Durch den Heiligen Geist werden sie Kinder Gottes und erben das himmlische Reich. Die dritte Person in Gott lehrt sie rufen, wie Jesus gerufen hat: „*Abba, Vater!*“ Der hier genannte Geist des Sohnes ist der Heilige Geist in Person, den Vater und Sohn verheißt und sendet. In ihm darf man zum Schöpfer persönlich, vertraulich „*mein lieber Vater*“ sagen. Im Hl. Geist darf man ihn als *Abba-Papa* anrufen. Das offenbart ein kindliches Vertrauensverhältnis zwischen Gott und seinen Kindern. Wir sollen nicht mehr Knechte und Mägde, sondern Söhne und Töchter Gottes sein.

Als Söhne Gottes durch Gnade und Barmherzigkeit, als adoptierte Kinder Gottes sollen wir dem seinsmäßigen Sohn Gottes von Ewigkeit Jesus Christus nachfolgen, um durch ihn für immer zum Vater zu gelangen.

- In der Nachfolge Christi sind wir Söhne Gottes und als Söhne Gottes auch Erben durch Gott, Erben der himmlischen Herrlichkeit, die uns der eingeborene Sohn Gottes am Kreuz verdient hat.

Unser Verhältnis zu Gott heute ist zu unpersönlich, abgekühlt. Man betet zu lustlos und uninteressiert, wenn überhaupt. Alles erscheint so kalt und distanziert.

- Bei meiner dritten Pilgerfahrt nach Medjugorje ist mir klar geworden, daß die Menschen dort ihren Vater im Himmel lieben. Sie beten innig und strahlen Freude aus. Man lobt, ehrt, preist und dankt dem Vater für alles. Für die Zeit, die in die Ewigkeit einmündet und für die Ewigkeit, die nie mehr vergeht. Für die unermessliche Liebe des Vaters, das unvorstellbare Glück, das er uns verspricht. Man dankt dem Vater, daß er seinen Sohn in die Welt gesandt hat, der für uns Licht, Weg und Wahrheit ist. Auch für den Heiligen Geist, mit dessen Hilfe man im Licht steht, auf dem Weg fortschreitet und in der Wahrheit lebt. Auch die himmlische Mutter ist Geschenk des Vaters an jeden von uns. Er hat uns die sündenlose Morgenröte geschenkt. An ihr zeigt er, was er mit uns vorhat. Ihr sündenloser Leib ist die erste und würdige Wohnung für Jesus, die der Hl. Geist vorbereitet hat. Immer hat sie sich für den Vater entschieden, so wie Jesus dies als Mensch getan hat. Danken wir Gott, daß wir dies in Gedanken, Worten und Werken ebenfalls tun können.

Wir haben die Freiheit dazu. Aus Dankbarkeit dafür, daß Gott sich für uns entschieden hat, wollen wir uns ihm durch Maria übergeben. Er soll an erster Stelle stehen. Er soll die Priorität in unserem Leben haben. Suchen wir standhaft wie Maria seine Ehre, seinen Willen. Lieben wir den Vater, dienen wir ihm, dann kommen wir zu

ihm! Aus der Dankbarkeit und Danksagung ihm gegenüber bekommen wir die Kraft, dem Bösen und der Sünde zu widersagen. Gegen den Lügner, Verführer und Betrüger von Anfang an entscheiden wir uns für den Vater und damit für Liebe und Frieden. Dazu hat er uns die freie Entscheidungsmöglichkeit gegeben. Nutzen wir sie, indem wir auch der unbewußten Mitarbeit am Bösen uns entziehen.

Wir danken dem Vater, daß er uns erschaffen hat und daß er uns freimachen will von aller Lieblosigkeit, Haß und Unordnung in Gedanken, Worten und Werken. Bitten wir mit Maria vereint um die Gnade, Gott wahrhaft lieben zu können. Und vergessen wir nicht zu danken für die Familie, in die wir hineingeboren wurden. Ohne sie wären wir ungeborgen, einsam und verlassen.

- ❖ Wie sehr sind heute Ehe und Familie durch die Sünden entstellt und zerrüttet. Wie groß ist die Zahl der seelisch verwaorsten Kinder. Man redet von Liebe, aber sie ist abhanden gekommen! Jeder sieht nur sich selbst und kümmert sich nicht um den anderen.

Woher kommt das?

Weil zu viele nie mehr auf Gott, sondern nur noch auf sich selbst schauen.

- Erst hören sie auf zu beten, dann hören sie auf zu glauben, am Schluß hören sie auf zu existieren. Wo gibt es Liebe und Frieden, Glück, Harmonie und die Erfahrung der Güte? Die Engländer sagen „*Who prays together, stays together - Wer zusammen betet, der bleibt zusammen!*“ Solidarität, Gemeinschaft und Freundschaft gibt es nur in den Familien, die mit Gott verbunden bleiben und von ihm her Gnade, Segen und Erbarmen empfangen.

Wieviele Wunden müssen heute geheilt werden.

- Man müßte wieder lernen, aus der Liebe zu Gott die Nächstenliebe einzuüben. Ihr Wesen besteht darin, daß der eine für den anderen einsteht, für ihn da ist, wenn dieser seine Hilfe braucht. Nur wenn einer des anderen Last trägt, weil sich alle von Gottes Liebe tragen lassen, werden Ehe und Familien wieder zum Ort des Friedens und der Freude, weil dann das Sakrament der Elternweihe von Vater und Mutter gelebt wird und als Segen auf die Kinder und Enkel übergeht.

Alle haben es heute nötig, den Vater im Himmel neu kennen und lieben zu lernen. Er liebt uns sehr.

- Wir aber müssen an seine Liebe glauben, auf sie bauen und vertrauen.

Das ist der Grundstock dafür, daß wir ihm antworten, ihn wieder lieben aus Dankbarkeit dafür, das er uns zuerst geliebt hat und jeden Tag seine Liebe neu zeigt.

Warum weihen sich nicht Eltern und Kinder diesem Vater im Himmel?

- Man sollte es sogar schriftlich tun! Einen Pakt mit dem Vater schließen, damit er mit uns und wir mit ihm fest verbunden bleiben. Danken wir auch für unseren Beruf, unsere Arbeitsstelle und für alle, mit denen wir zusammen leben und arbeiten. Weihen wir unsere Mitarbeiter stellvertretend dem Vater. Segnen wir sie, damit sie seine Größe und Liebe kennen und schätzen lernen.